



Rücktritt des Kabinetts Brüning

Berlin, 7. Okt. Das Reichskabinett hat heute vormittag auf den Rat des Reichskanzlers den Rücktritt beschlossen.

Dr. Brüning mit der Regierungsbildung ohne parteimäßige Bindungen beauftragt

Berlin, 7. Okt. Reichskanzler Dr. Brüning überbrachte heute vormittag dem Herrn Reichspräsidenten das Rücktrittsgesuch der gesamten Reichsregierung. Der Herr Reichspräsident nahm das Gesuch entgegen, beauftragte die bisherige Reichsregierung mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte und erteilte gleichzeitig dem Reichskanzler Dr. Brüning den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung mit der Maßgabe, daß die Regierungsbildung ohne parteimäßige Bindungen erfolgen solle. Dr. Brüning habe den ihm in dieser Form erteilten Auftrag angenommen.

Amtlich wird weiter gemeldet: Nach Abschluß der Arbeiten an der neuen Notverordnung trat das Reichskabinett am Mittwoch vormittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning in Zusammenhang mit der Fortsetzung der Aussprache über die Genfer Tagung in eine Erörterung der gesamtpolitischen Lage ein. Unter Berücksichtigung des inzwischen eingereichten Rücktrittsgesuchs des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Curtius beschloß das Reichskabinett auf Vorschlag des Reichskanzlers, dem Herrn Reichspräsidenten den Rücktritt des Reichskabinetts anzubieten. Der Reichskanzler benutzte den Anlaß zunächst, dem Reichsaussenminister Dr. Curtius, sodann auch seinen übrigen Ministerkollegen für die in schweren anderthalb Jahren geleistete aufopfernde Mitarbeit seinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Im Anschluß an die Kabinettsitzung begab sich der Reichskanzler zum Vortrag zum Herrn Reichspräsidenten.

Es herrschte, wie E.M.B. meldet, Einverständnis darüber, daß es in erster Linie darauf ankomme, hervorragende Männer der Wirtschaft für das Kabinett zu gewinnen, zumal dadurch auf dem Weg über die Wirtschaft auch eine Entspannung der parlamentarischen Lage herbeigeführt werden könnte. Die Bemühungen des Kanzlers haben bereits in verschiedener Beziehung Erfolg gehabt. So ist nunmehr als sicher damit zu rechnen, daß Professor Warmbold des Reichswirtschaftsministeriums übernimmt. Ueber das Verkehrsministerium wird noch mit Geheimrat Schmitz verhandelt. Als hervorragendster Anwärter für das Reichsinnenministerium kommt Dr. Gehler in Frage. Es heißt, daß Dr. Gehler vorläufig Bedenken geäußert habe. Er dürfe aber morgen in Berlin eintreffen. Schon daraus ergibt sich, daß die Verhandlungen mit ihm noch keineswegs zu Ende sind. Allerdings ist es unter diesen Umständen auch ausgeschlossen, daß das Kabinett bereits heute abend vollständig ist. An den maßgebenden Stellen rechnet man jetzt vielmehr auf frühestens morgen, also Donnerstag abend.

Die Erfindungen in der Landwirtschaft

200 Millionen jährlich werden erspart

Wir haben unlängst von einem großen Erfolge der Landwirtschaftswissenschaft berichtet, der es gelang, die bitteren Lupinen in süße, zum Futter geeignete Lupinen umzuwandeln.

In Deutschland hat es die „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ übernommen, und zwar in ihrem Münchener Institut für Züchtungsfor-schung, unsere Landwirtschaft zu heben. Mit Unterstützung des Reichs baute man dort vor einigen Jahrzehnten eine große Anstalt mit Mustergärten, Versuchsfeldern, Treibhausanlagen, Laboratorien, Röntgenzimmern und einem Mustergut. Der Leiter dieser Anstalt ist gegenwärtig Professor Dr. Erwin Baur, einer der führenden deutschen Fachwissenschaftler der Pflanzenerzeugung. Wissenschaftler, praktische Landwirte und Forscher taten sich zusammen, um in gemeinsamer jählicher Arbeit die gesteckten Ziele zu erreichen. Man begann mit der praktischen Lösung verschiedener Fragen. Man zerlegte sich das gesamte deutsche Ackerbaugesbiet in seine verschiedenen Anbaumöglichkeiten, dann richtete man sich eine Liste der Einfuhrartikel ein, und endlich rechnete man sich aus, welche Mittel der Staat ausgab, um in irgendwelchen Arten zu heizen. Und dann begann man mit der Tätigkeit, die man Jahre danach mit dem neuen Schlagwort „Rationalisierung“ belegte.

Es würde auch im Rahmen einer längeren Arbeit zu weit führen, wenn man sämtliche Arbeiten des Instituts anführen würde. So mögen hier nur die Ergebnisse Raum finden. Also nochmals kurz zusammengefaßt: Es sollte versucht werden, ob es uns nicht möglich wäre, die ungeheuer große Ziffer der eingeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse herabzu-

Tagespiegel

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt parteiamtlich, da die Hoffnung der Deutschen Volkspartei, das Kabinett Brüning von allen parteipolitischen Rücksichten zu lösen, als gescheitert zu betrachten seien, habe es keinen Zweck, mit ein-jen Änderungen die Wiederherstellung des Kabinetts auf der alten Grundlage zu versuchen. Eine Beteiligung der DVP. kommen daher nicht in Frage. An der Regierung müßte die nationale Opposition beteiligt werden.

Der Verfassungsausschuß des österreichischen Nationalrats hat einen großdeutschen Antrag angenommen, daß der Bundespräsident durch die Bundesversammlung (statt durch allgemeine Volksabstimmung) auf drei Jahre gewählt wird. Die Wahl wird voraussichtlich bereits am 9. Oktober stattfinden.

Laval hatte am Dienstag mit Herriot eine lange Unterredung in Lyon.

Der König von England hat die Kabinettsorder über die Vertagung des Parlaments unterzeichnet.

Die Tagung der englischen Arbeiterpartei in Scarborough nahm eine Entschloßung an, in der die Enteignung von Grund und Boden verlangt wird.

Der rumänische Außenminister Fürst Ghitu wird auf der Durchreise von Genf nach Bukarest am 8. und 9. Oktober in Belgad Aufenthalt nehmen.

mindern und außerdem die inländischen Erzeugnisse — a. L. wenigstens — ausfuhrfähig zu machen.

Ein Gebiet war der deutsche Weinbau, der durch Reblaus und Meltau unterminiert ist. Wenn wir nicht jährlich fast 80 Millionen Mark zur Desinfektion ausgeben würden, könnte man die Beeren zählen, die zur Reife gelangen. Die Millionenausgabe versucht das Institut auszuarbeiten, da 80 Millionen Belastung den deutschen Wein exportunfähig machen. Man halte sich aus aller Welt Reb-sämlinge und pflanze diese in Müncheberg an. Jedes Jahr werden vier Millionen junge Triebe angelegt, die nach einer gewissen Zeit mit Meltau infiziert werden. 90 und mehr Prozent der Pflanzen gehen ein, und nur wenige Sämlinge werden erhalten. Mit diesen resistenten Pflanzen experimentiert man und versucht — wenn auch nicht mit diesen, so doch mit ihrer Enkelgeneration — eine Rebe zu züchten, die völlig immun gegen diese beiden Krankheiten ist. Wenn die Versuche auch etwa 50 000 Mark jährlich kosten, so ist doch eine Gewähr vorhanden, daß die verausgabte Summe sich schon in wenigen Jahren bezahlt machen wird. Die bisherigen Resultate ergaben eine riesengroße Frucht, die wenig wohl-schmeckend ist — aber völlig immun bleibt. Durch neue Kreuzungen kann man aber große und wohl-schmeckende Beeren züchten.

Einen großen Erfolg hatte man, wie gesagt, bei Lupinen. In Mitteleuropa kennt man fast überall diese Futterpflanze. Leider ist die Lupine aber bitter, so daß sie das Vieh nicht frisst. Nachdem man 1,5 Millionen Sorten durchgeprüft hatte und auch verschiedentlich kreuzte, hat man eine „Süßlupine“ gefunden, die im Kraut träftiger ist und vor allem süß wie Klee schmeckt. 300 Millionen gibt Deutschland im Jahr für Kraftfutter aus und diese Summe kann in Zukunft fast eingespart werden.

Der Kartoffelbau trankt bei uns vor allem daran, daß die Frucht zu spät reif wird, so daß wir für 10 Millionen im Jahr einführen. In Müncheberg hat man Kartoffelarten aus der ganzen Welt und sucht jetzt nach einer guten Frühkartoffel, die sechs Wochen eher reif ist. Auch hier hat man schon Erfolge.

Roggen haben wir übergenug. Doch wurde veräußert, den deutschen Roggen neu zu gestalten. Prof. Baur plant folgendes: Roggen muß weniger gesät werden. Auf dem bisherigen Roggenboden werden wir Weizen säen, den wir bisher einführen. Es muß ein Roggen gefunden werden, der auf dem schlechtesten Boden wächst und vor allem einen Monat früher schnittreif ist. Weizen werden wir verbessern, so daß er auf dem bisherigen Roggenboden wächst. Also auch Weizen auf leichtem Boden. Dieser letzte Versuch ist glücklich und konnte vor wenigen Wochen an eine größere deutsche Gesellschaft verkauft werden.

In anderen Produkten arbeitet man natürlich auch. Tomaten reifen wir, die auch bei Frost nicht erfrören. Topinambur — eine kartoffelähnliche Pflanze — hat man ebenfalls in großen Mengen gesät, um eine neue Kartoffelart zu züchten, die mehr Grünfütter gibt. Im Obstbau hat man neue Kreuzungen geschaffen. So mit Himbeeren und Brombeeren, die in einer Einheit ganz vorzüglich schmecken und auch die Verbindung von schwarzen Johannisbeeren mit Stachelbeeren führte zu einer neuen wohl-schmeckenden Frucht. Im Erdbeeranbau fand man nach langen Versuchen eine neue hochgezüchtete Frucht mit Ananasgeschmack, Walderdbeerenaroma, rosa leuchtendem Fleisch und größerer Dimension. Bei Apfeln und Birnen, Pflaumen und Pfirsichen hat man durch Pfropfungen neue Stämme züchten können, die ebenfalls die große Obststeinuhr vermindern werden. In

der Baumschule hat man sich vor allem der Pappel angenommen, die in Mitteleuropa am Absterben war. Man will hier nicht nur den Baum erhalten, sondern versucht auch neue Stämme zu züchten, deren Wachstvermögen um 50 Prozent gesteigert werden soll. Ferner hat man nach langen Versuchen eine Tabakzucht errichtet, in der völlig nikotinfreie Pflanzen heranwachsen. Auch diese Versuche haben schon in ihren Anfangsstadien Erfolge zu verzeichnen, so daß auch auf dem Gebiet der Entgiftung neue Wege gefunden wurden.

Selbstredend sind diese Erfolge erst in langen Jahren erwachsen. Viel Mühe und Arbeit war mit jedem sichtbaren Erfolg verknüpft. Allerdings hat die Pflanzenzucht den einen großen Vorteil, daß man bei guter Pflege zu ein Blühen im Jahr sich ziehen kann, und nicht, wie bei ähnlichen Versuchen an Mensch und Tier, Jahrzehnte warten muß. So wie das Meer-schweinchen in der Medizin als Versuchstier dient, so dient das Löwenmäulchen in der Botanik als „Versuchstier“. Weit über 40 000 verschiedene Löwenmäulchen sehen wir in Müncheberg draußen stehen, um an ihnen alle neuen Versuche anzustellen zu können. Jeder Topf hat eine Nummer mit genauer Bezeichnung, so daß ein Irrtum von vornherein ausgeschlossen ist. Leider — und das soll auch an dieser Stelle gesagt sein — gibt es keinen Pflanzenschutz, so daß man alle neuen Erfolge ohne weiteres nachahmen kann. Daher blüht auch im Institut die Spionage, die von vielen östlichen Ländern in geradezu überwältigendem Maße betrieben wird.

Neben wir einen Schlußstrich unter die Erfolge und unter die Erfahrungen, so können wir zuversichtlich in die Zukunft schauen, denn im Wundergarten von Müncheberg wird die Natur dem Menschen gefügig gemacht.

Neue Nachrichten

Erneute Verschlechterung der Reichsfinanzen

Berlin, 7. Okt. Zu der heute veröffentlichten Notverordnung wird amtlich mitgeteilt: Die Reichsfinanzen, die sich nach den Juliereignissen vorübergehend gebessert hatten, haben im September eine starke Verschlechterung erfahren. Die Ersparnisse aus der Hooveraktion, die sich theoretisch auf etwa 1200 Millionen beziffern, betragen praktisch nur etwa 700 Millionen, weil ja ein erheblicher Teil auf die Reichsbahnregelung entfällt. Dem steht, wie das Septemberergebnis beweist, ein so starker Verlust an Steuererträgen gegenüber, daß der größte Teil der „Hooverersparnis“ dadurch ausgeglichen wird. Immer mehr zeigt sich, daß die Steuern des Reichs weniger beständig sind als die der Länder. Dazu kommt, daß das Zollaufkommen noch unsteinen Charakter hat.

Ein weitere Schwierigkeit für die Reichsfinanzen ergibt sich daraus, daß die vorgesehene Veräußerung von 150 Millionen Reichsbahnvorkaufaktien im Augenblick ganz unmöglich ist, weil niemand das Geld zu solchen Käufen hat. Daraus ergibt sich also zunächst ein Umangel von 150 Millionen. Im Finanzministerium glaubt man aber, daß es gelingen werde, über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen, wenngleich auch die Schuldentilgung Anforderungen an die Reichsfinanzen stellt.

Im übrigen werden die Reichsfinanzen vor allen Dingen beeinflusst durch die notwendige Hilfe für die Gemeinden und die große Zunahme der Arbeitslosen, die im Lauf des Winters bis auf 6,5 Millionen ansteigen dürfte. All diesen Gesichtspunkten und den Gefahren, die sich für die Reichsfinanzen hieraus ergeben, soll die neue Notverordnung Rechnung tragen.

Waenting verläßt die SPD.

Berlin, 7. Okt. Der frühere sozialdemokratische preußische Innenminister Prof. Dr. Waenting hat dem „Lokal-anzeiger“ mitgeteilt, daß er aus der SPD. und aus der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtags ausgeschieden ist. Im laufenden Jahr sei die SPD., die sich in Wort und Schrift zu dem Gedanken der „Demokratie“ bekennet, in Wirklichkeit dazu übergegangen, an dem demokratischen Regierungssystem zu rütteln. Wichtigste Grundsätze der Demokratie seien mit Hilfe von Notverordnungen auch solchen Volksgenossen gegenüber verletzt worden, die zu verfassungsmäßigen Zwecken mit verfassungsmäßigen Mitteln von ihren verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch machen wollten. Er für seine Person müsse es ablehnen, weiterhin die Verantwortung für die Folgen mit zu übernehmen.

Militärdiktatur im Reich?

Der Süddeutschen Zeitung wird aus Berlin gemeldet, Reichskanzler Brüning habe neben der politischen eine Militärdiktatur geplant gehabt, die General v. Schleicher vom Reichswehrministerium unter Erklärung des Belagerungszustands hätte durchzuführen sollen. Gröner wäre dann Reichspräsident geworden. Von Reichspräsident von Hindenburg habe man bereits die grundsätzliche Einwilligung eingeholt. Der Plan habe aufgegeben werden müssen, weil Schleicher die Mitwirkung des Stahlhelms und der nationalsozialisti-

Janen Sturmtrüpps zur Durchführung benötigt hätte. Beide hätten aber abgelehnt und sich vielmehr mit Hugenberg zur nationalen Opposition zusammengeschlossen, die am Samstag in Bad Harzburg offiziell erklärt wurde. Auf diesen Plan habe sich die bedeutsame Erklärung Dr. Hugengebgs auf dem Parteitag in Stuttgart bezogen: Die nationale Front werde bei etwa kommenden Unruhen sich nicht zur Rettung der heutigen Regierung und ihres gefährdeten Machtapparats zur Verfügung stellen, sondern nur Leben und Eigentum, Haus und Hof derer schützen, die sich zu ihr bekennen.

Die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung muß der Südd. Ztg. überlassen bleiben.

Entschleungen der Afa-Tagung

Celzig, 7. Okt. Auf der Tagung der Allgemeinen freien Angestelltenvereinigungen wurden Entschleungen angenommen, in denen die Einführung der vierzigstündigen Woche und „ein von der Gesellschaft getragener Wirtschaftsplan an Stelle der kapitalistischen Anarchie“, sowie die Unverletzlichkeit des Tarifvertrags neben der Arbeitslosenunterstützung gefordert werden. In der Aussprache wurde als Ziel die Macht der Arbeit über die Wirtschaft bezeichnet.

Neue chinesische Note an den Völkerverbund

Genf, 7. Okt. Die Regierung in Peking telegraphierte an das Völkerverbandssekretariat eine neue Note, in der sie mitteilt, daß Japan nicht nur, entgegen seinem Versprechen, die Truppen aus Mandschu und Kirin nicht zurückgezogen, sondern neue Truppen mit großen Munitionsvorräten abgelandet habe. Japanische Flugzeuge haben Bomben abgeworfen. Blätter in japanischer Sprache fordern die Mandschurei auf, sich von China loszureißen.

Die Note wurde allen Ratifikationsmitgliedern mitgeteilt. Es ist mit einer Einberufung des Völkerverbandsrats auf 14. Okt. zu rechnen.

Wenn der Völkerverbund die Vergewaltigung Chinas wieder nicht verhindern kann oder will — China und Japan sind bekanntlich Mitglieder — dann kann er sich vollends vergangen lassen.

Neuer Abrüstungsvorschlag Cecil

Rom, 7. Okt. Der zurzeit in Rom weilende Lord Cecil hielt in Anwesenheit des Außenministers Grandi im englischen Klub eine Rede für die Abrüstung: Dreizehn Jahre nach dem Weltkrieg und im Zeichen des Völkerverbands zahlen die Staaten jährlich 20 Milliarden Mark Tribut an den Kriegsgott und hängen sie an den Hals der Kriegsindustrie. Als vom Versailler Vertrag Deutschland ein Abrüstungssystem auferlegt wurde, wurden ihm gewisse Waffenarten aus dem Grund verboten, weil sie für den Angriff einen besonderen Nutzen boten. Diese waren das Militärflugwesen, die Unterseeboote und die Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen, die großen Feldgeschütze und die Tanks. Das Beste, was man tun könnte, wäre, das Verbot auf alle diese Waffenarten bei allen Nationen auszudehnen. Dies würde eine große Einschränkung der Rüstungen und gleichzeitig einen großen Schritt zur Gleichheit zwischen den Siegern und den Besiegten bedeuten. Wenn sich herausstellen sollte, daß diese Einschränkung insgesamt unmöglich wäre, so könnten wir wenigstens die Flug- und die Unterseeboote sowie die großen Feldgeschütze und die Tanks. Das Beste, was man tun könnte, wäre, das Verbot auf alle diese Waffenarten bei allen Nationen auszudehnen. Dies würde eine große Einschränkung der Rüstungen und gleichzeitig einen großen Schritt zur Gleichheit zwischen den Siegern und den Besiegten bedeuten. Wenn sich herausstellen sollte, daß diese Einschränkung insgesamt unmöglich wäre, so könnten wir wenigstens die Flug- und die Unterseeboote sowie die großen Feldgeschütze und die Tanks.

Das geheimnisvolle Flugzeug über Rom

Rom, 7. Okt. Das Erscheinen des geheimnisvollen Flugzeugs, das dieser Tage über Rom faszinierende Flugblätter abgeworfen hat, ist aufgeklärt. Es ist ein deutsches Stummflugzeug D 1783 aus München. Die Flieger Böhming und Römer hatten es nach Nizza gebracht und dort an einen Engländer namens Morris aus London verkauft, der angeblich nach Barcelona fliegen wollte. In einem hinterlassenen Brief teilte er aber mit, daß er nach Rom fliegen werde, um Flugkristalle abzuwerfen und dann nach Korsika zu fliegen. Die Deutschen meldeten dann den Vorfall der Polizei in Nizza.

Reading in Paris

Paris, 7. Okt. Der englische Außenminister Lord Reading ist gestern in Paris eingetroffen und hatte heute vormittag eine Besprechung mit Laval und dem Finanzminister Klain. Reading soll bestimmte Vorschläge bezüglich

der Befestigung des Pfundlurses auf einer gewissen (gegen früher wesentlich verminderten) Höhe gemacht haben unter der Voraussetzung, daß eine Abminderung zwischen England und Frankreich über den Wirtschaftsaufbau zustande kommt.

Die Konferenz bei Hoover

Washington, 7. Okt. An der gestrigen Besprechung im Weissen Haus, die sich bis Mitternacht hinzog, nahmen außer hohen Regierungsbeamten 16 Senatoren und 16 Abgeordnete teil. Verschiedene Teilnehmer wurden in Eile in Heresfugezeugen nach Washington gebracht. Ueber die Gegenstände der Besprechung, die vertraulich war, wird viel geraten. Amtlich wird nur mitgeteilt, daß Hoover dringende Mahnungen zur Erleichterung der Kreditgewährung empfohlen habe. Von den Kriegsschulden sei nicht gesprochen worden.

Am Mittwoch fand eine Besprechung Hoovers mit Bankiers und Grundstücksbankern statt. Wie ein Parlamentarier mitteilte, plant Hoover eine Aenderung des Bundesbankgesetzes, damit die mit Farm- und anderen Grundstücks-hypotheken überlasteten Banken Luft bekommen sollen durch Flüssigmachung dieser Werte, um hieraus Bankwechsel zu diskontieren. Die Leerverkäufe an den Börsen sollen verbieten werden. Endlich wolle Hoover das Freijahr um zwei Jahre verlängern.

Von den Banken soll für die Diskontierung der Bankakzte ein Grundstock von 500 Mill. Dollar geleistet werden. Die Reuporter Clearinghaus-Vereinigung hat, wie Hoover mitteilte, sich bereit erklärt, 150 Mill. Dollar zu diesem Zweck beizusteuern.

Ein Londoner Blatt will — vermutlich aus Paris — erfahren haben, Hoover mache für die Verlängerung des Freijahres zur Bedingung, daß Deutschland seinen Widerstand gegen den polnischen Korridor aufhebe, auf den Panzerstiftbau verzichte, „kriegerische Aufzüge“ von Verbänden verbiete und sich mit Frankreich verständige. Dann solle Frankreich Deutschland finanziell unterstützen.

Württemberg

Stuttgart, 7. Oktober.

Auszahlung der Beamtengehälter. In einem Erlaß des Finanzministeriums werden die staatlichen Besoldungsklassen angewiesen, den Rest der vorauszahlbaren Bezüge für den Monat Oktober am 15. ds. Mts. auszusahlen. Zur Feststellung der Restansprüche der einzelnen Empfänger sind ihre vollen Bezüge für den Monat Oktober nach den Bestimmungen der Ersten Novorderordnung des würt. Staatsministeriums vom 26. September 1931 und nach den Ausführungsbestimmungen des Finanzministeriums dazu, die in dieser Woche noch veröffentlicht werden, neu zu berechnen und um die am 30. September ds. Js. geleisteten Abschlagszahlungen zu kürzen. Soweit die Besoldungsklassen bei der Feststellung der Restansprüche die Ausführungsbestimmungen des Finanzministeriums nicht mehr berücksichtigen können, haben sie Aenderungen, die sich auf Grund dieser Bestimmungen ergeben, bei der Novemberauszahlung auszugleichen.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk Südwestdeutschland. Am 30. September 1931 betrug die Zahl der Unterstützten in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung 77 793, in der Krisenunterstützung 51 420 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 5409 (44 v. H.) von 123 804 auf 129 213 Personen (106 430 Männer, 22 783 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 53 155 gegen 51 305 und auf Baden 76 058 gegen 72 499 am 15. September 1931. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 30. September 1931 auf 1000 Einwohner 25,7 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge gegen 20,0 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Arbeitsuchenden überhaupt ist von 219 595 Ende August auf 233 082 Ende September, also um 13 487 gestiegen.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Am 30. September bezogen Unterstützung in der Arbeitslosenversicherung 7503 Männer (15. Sept. 7533) und 1923 (1784) Frauen, zusammen 9426; in der Krisenunterstützung 6995 (6795) Männer und 1170 (1090)

Wissen Sie schon
GEHA
das für Handwerker u. Gewerbetreibende nur die vom Landesverband des Würt. Hohenzoll. Handwerksgeforderte befristete Einrichtung in Frage kommt?
Fordern Sie sofort kostenlos, aufklarende Druckschrift.
Schwäbische Zwecksparkasse für Gewerbe und Handel G. m. b. H.
Stuttgart, Kronenstraße 25 - Fernspr. 23241/42

Frauen, zusammen 8165. Insgesamt ergeben sich 17 591 Unterstützungsempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart: 11 575. Stellensuchende waren 35 659 vor-gemerkt.

Ein Zeitungsverleger. Redakteur Baigel von Kohlhammers Verlag kann in aller Kürze auf 40jährige ununterbrochene Tätigkeit als Schriftleiter der „Kriegszeitung“, des „Neuen Familienblatts“ und anderer Blätter zurückblicken.

Verbotene Beamten- und Angestelltenversammlung. Der Allgemeine Freie Angestelltenbund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hatten auf Dienstag abend in den großen Vortragsaal des Hauses des Deutschtums in Stuttgart eine Protestversammlung einberufen mit der Tagesordnung „Der Kampf der Beamten- und Behördenangestellten um ihre Lebensexistenz“ und den Reichs- und Landtagsabg. Keil als Referenten. Das Polizeipräsidium hat lt. Schwäbischer Tagwacht das Thema jedoch als politisch erklärt und die ganze Versammlung verboten, da sie nicht entsprechend der Notverordnung des Reichspräsidenten spätestens 24 Stunden vorher angemeldet war. Eine solche Anmeldung war unterblieben, weil die Einberufer nicht an eine Organisationsversammlung gedacht hatten. Das Verbot der Versammlung wurde, wie die Schwäb. Tagwacht weiter mitteilt dem Versammlungseinberufer 30 Minuten vor Versammlungsbeginn telephonisch mitgeteilt.

Verurteilter Bürgermeister. Das erweiterte Schöffengericht Cannstatt hat den Bürgermeister Friedrich Schmid von Sulzbach a. d. Murr wegen eines Verbrechens der passiven Bestechung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurde auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren erkannt. Von der dem Angeklagten zur Last gelegten Amtsunterschlagung wurde Schmid freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er dabei das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt habe, wenn auch seine Handlungsweise mindestens bisipflich zu beanstanden sei. Der Angeklagte will Berufung einlegen.

Festnahme eines Betrügers. Der Betrüger, der Mitte September in den Gängen des Justizgebäudes gegenüber einer Händlerin, die zu einer Verhandlung vorgeladen war, als Gehilfe ihres Anwalts sich aufgespielt und ihr einen Honorarvorschuh abgenommen hat, ist in der Person des 29 J. a. Kaufmanns Paul Beck von Renningen ermittelt und dem Strafrichter vorgeführt worden.

Reisendiebstahle bei Breuninger. Im Kaufhaus Breuninger AG. sind große Diebereien aufgedeckt worden, die immer weitere Kreise ziehen. Für etwa 15 000 Mark Waren, Kleider, Wäsche, Einrichtungsgegenstände usw. wurden dabei veruntreut, und zwar vor allem von gehobenen Angestellten, Direktorien, die seit Jahren, teilweise seit Jahrzehnten schon, in einem Fall seit 22 Jahren, bei der Firma tätig sind und in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu ihr standen. Bis jetzt sind drei Verhaftungen vorgenommen worden. In Heselach wurde bei zwei Beteiligten ein Teil der gestohlenen Ware wieder abgeholt. In die Angelegenheit ist auch die Frau eines Bürgermeisters aus dem Oberamt Gaildorf verwickelt, die bereits wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verhaftet wurde.

Vom Tode. In einem Haus der Kernerstraße verübte eine 36 J. a. Frau durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Sie konnte an ihrem Vorhaben gehindert werden und wurde in das Kotharinenhospital übergeführt. — In selbstmörderischer Absicht stürzte sich in einem Haus des östlichen Stadtteils eine 46 J. a. Frau aus einem Fenster des 1. Stockwerks in den Hof. Sie war sofort tot.

Aus dem Lande

Heilbronn, 7. Okt. Arbeitsauschluß für deutsche Ware. Nach einem Vortrag des Geschäftsführers Pfisterer des Stuttgarter Arbeitsausschusses „Für deutsche Ware“ hat sich nun auch hier ein Arbeitsauschluß gebildet. Ein vorbereitender Ausschuß wird sich mit der Frage der Veranlassung einer „Deutschen Woche“ zur Werbung für den Gedanken der Bevorzugung deutscher Waren beschäftigen.

Vom Jagstkal. 7. Okt. Die Preisbewegung. Die Viehpreise gehen stark zurück und nehmen heute den niedrigsten Stand der Preise bei allen landwirtschaftlichen Produkten ein.

Riedbach O. Gerabronn, 7. Okt. Bürgermeister jubiläum. Vor wenigen Wochen waren 25 Jahre verfloßen, seit Bürgermeister Ulm als Nachfolger seines Vaters zum hiesigen Ortsvorsteher berufen wurde. In dieser langen Zeit hat der Subilar in aeradeu musterhafter Weise sein

Die Spord'schen Jäger

Roman von Richard Stowronnel.

„Sehr wohl, Herr Hauptmann!“ Der Leutnant von Raugaard atmete unmerklich auf. „Aber auch darin sind Herr Hauptmann im Irrtum. Ich hatte heute nacht etwas anderes vor. Ein kleines Abenteuer, über das ich mich aus leicht begreiflichen Gründen nicht näher verbreiten möchte. Ich verspreche, es wird nicht wieder vorkommen, und der Herr Hauptmann werden in Zukunft keinen Anlaß mehr haben, mit mir unzufrieden zu sein.“

„Herr von Raugaard!“ Der Hauptmann Rabenhainer sah seinen Untergebenen fest an: „Was Sie mir eben erzählten, ist die lautere Wahrheit?“

„Die lautere Wahrheit!“ Der junge Offizier erwiderte den Blick, aber in seinen dunklen Augen flimmerte ein unstetes Licht.

„Dann wollen wir unter das Ganze einen dicken Schlusstrich ziehen. Ich habe Ihr Versprechen, und Sie mein Wort. Ich wünsche Ihnen nicht, daß ich in die Notwendigkeit versetzt werde, es einlösen zu müssen. Guten Morgen!“ Er hob mit kurzer Bewegung 2 Finger der Rechten zum Tschakorand und wandte sich wieder zu seinem Gaste, der zu Beginn der Unterredung taktvoll außer Hörweite getreten war. Der Leutnant von Raugaard aber stand noch einen Augenblick lang auf dem Plage, auf dem ihn sein Hauptmann eben so gründlich abgekanzelt hatte. Es brannte ihm was in der Kehle, und als das Blut, das der jäh Schreck zum Herzen getrieben hatte, flutete in die sonnerbrannten Wangen zurück. Donnerwetter, das war noch mal glimpflich abgegangen, nachdem man die fast unbegreifliche Torheit begangen hatte, sich durch die rasche Replik beinahe selbst ans Messer zu liefern. Und alles die verdammten Nerven! Aber wenn man seit acht Tagen und Nächten nur mal in einer dienstfreien Stunde ein paar Atemzüge Schlaf erwischt, war es kein Wunder. Und ekkig dabei, daß man sein Alibi sozusagen mit einer Lüge erklä-

„Erlauben Sie mal, was hätte ich? Einen Verdacht hätte ich ausgesprochen?“

Der Leutnant von Raugaard verfärbte sich plötzlich, und seine Stimme klang unsicher.

„Nun . . . ich meine eben, Herr Hauptmann beabsichtigen, mich mit den wiederholten Beschwerden des Herrn Forstmeisters Rüdiger in Verbindung zu bringen.“

„Wegen der Wilddiebereien in seinem Revier? . . . Ist mir nicht eingefallen! Aber möchten Sie mir vielleicht jetzt erklären, weshalb Sie auf diese immerhin recht merkwürdige Idee gekommen sind?“

„Weil . . . weil Herr Hauptmann eben bemerkten, ich würde bei meiner Jagdpassion Kopf und Kragen riskieren.“

„So? . . . Dann bitte ich um Entschuldigung, das lag nicht in meiner Absicht.“ Hauptmann Rabenhainer sprach langsam und wog sorgfältig jedes einzelne Wort: „Ich wollte nur sagen, Sie wären drauf und dran, sich bei Ihrer übermäßigen Jagdpassion die militärische Karriere zu verderben. Dabei aber letzte ich natürlich voraus, daß Sie diese Passion in vollkommen legaler Weise betätigen. Zum Beispiel jetzt durch einen wiederholten Nachanlaß auf den starken Reiter, der sich seit vierzehn Tagen in unserem eigenen Revier herumtreibt.“

fen mußte, aber was wußten die andern alle, der kleine Hauptmann Rabenhainer an der Spitze, von wirklicher Jagdpassion! Die schossen ihren bequemen Bock auf der Bataillonsjagd, wenn's hoch kam, mal auch einen geringen Hirsch, aber von jener ganz großen Passion, die den Herzschlag stocken läßt, hatten sie keine Ahnung. Und niemand von ihnen kannte den kapitalen Bierundzwanziger in den Fürstlich Rohnstein'schen Forsten so gut wie er! Ihm gehörte der Hirsch, denn hundert schlaflose Nächte hatte er ihm in diesen letzten Jahren schon auf heimlicher Pirsch geopfert, ohne zum heiß ersehnten Ziel zu gelangen. Immer war eine unvorhergesehene Störung dazwischengekommen. Wenn der Hirsch nicht mit tödlichem Blattschusse im Feuer blieb, war die Trophäe verloren. Eine Nachsuche am andern Tag war unmöglich, denn das fürstliche Forstpersonal hätte ja aus lauter Schlafmühen bestehen müssen, wenn es ihn bei diesem gefährlichen Beginnen nicht abgefaßt hätte! . . . Und heute nacht hätte es endlich glücken können, wenn . . . ja wenn nicht wieder im letzten Augenblick ein Malheur passiert wäre! Der Vollmond stand klar und groß am wolkenlosen Nachthimmel, jedes Buchenblatt war auf fünfzig Gänge scharf zu erkennen und zwischen den weißlichen Stämmen rührte sich kein Hauch. So still war's in dem schlafenden Hochwald, daß der hinter einer manns hohen Tanne geduckte Jäger den Pulsschlag in den eigenen Schläfen hörte. Und plötzlich in dem brütenden Schweigen ein leise knackerndes Laut: der auf gewohnten Beschlag zur nächtlichen Sühle ziehende Hirsch hatte auf ein dürres Flecklein getreten. Gleich danach ein seltsam klapperndes Geräusch, als wenn jemand mit wuchtigem Knüttel auf einen Holzkloß schlug, der Kapitale hatte beim sichernden Aufwerfen des Kopfes mit dem ragenden Bewei gegen einen Baumstamm gestoßen!

Fortsetzung folgt.

Brot erhält. Es gibt sogar vereinzelt Lokale, in denen man für eine Reichsmark so viel neuen Rotwein trinken darf, als man vertragen kann!

Teile des vermishten Postflugzeugs aufgefunden? Nach einer Meldung aus Halifax wurden in der Nähe von Tennycape (Neuschottland) Teile eines Flugzeugs auf dem Wasser gefunden. Man nimmt an, daß es sich um das vermishte Katapultflugzeug der „Bremen“ handelt.

Kohlengasvergiftung. Auf dem Gutshof Kochanitz bei Rosel (Oberhessen) wurde die Familie des Dampfzugführers Paul Jemelka leblos aufgefunden. Drei Kinder im Alter von 5—8 Jahren waren bereits tot, die Eltern wurden bewußtlos ins Krankenhaus verbracht. Es ist zweifelhaft, ob sie gerettet werden können. Es liegt ein Unglücksfall durch Kohlengasvergiftung vor.

Handel und Verkehr

Reichseinnahmen und Ausgaben im August

Vorheriger Gesamtfehlbetrag 1149,5 Mill. RM.

Im August 1931 (Angaben in Millionen RM.) betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 768,6 und die Ausgaben 851,5; mithin ist für August eine Mehreinnahme von 87,1 zu verzeichnen. Da die Einnahmen in den Monaten April bis August 1931 3726,9 und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 3549,9 betragen haben, ergibt sich für Ende August ein Bestand von 177,0. Unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbetrags in Höhe von 1030,5 stellt sich der Fehlbetrag für Ende August auf 853,5. Im außerordentlichen Haushalt wurden im August insgesamt 2,1 verzeichnet; bei Ausgaben von insgesamt 9,8 ergibt sich eine Mehrausgabe von 7,7. Für die Monate April bis August stehen Einnahmen von 24,2 Ausgaben in Höhe von 58,8 gegenüber, so daß sich für das Ende des Berichtsmontats ein Fehlbetrag von 34,6 und unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbetrags von 261,4 ein Gesamtfehlbetrag von 296,0 ergibt.

Der Kassensollbestand betrug am 31. August 1562,0, wovon 1519,0 verwendet wurden; es war daher am Stichtag ein Restbestand von 45,0 vorhanden. Die schwebende Schuld hat sich auf 31. August auf 1669,2 gegen 1828,4 am 31. Juli ermäßigt.

Berliner Pfandkurs, 7. Okt. 6.43 G., 18.47 B.

Berliner Diskontkurs, 7. Okt. 4.209 G., 4.217 B.

Privatdiskont 8 v. H. kurz und lang.

Die schwedische Reichsbank hat ihren Diskontsatz um 1 Prozent auf 7 Prozent ermäßigt.

Die Bank von Norwegen hat den Diskontsatz von 8 Prozent auf 7 Prozent herabgesetzt.

Die Nachfrage nach Devisen hat nach Abwicklung der Terminverpflichtungen und nach Abführung der 25 v. H. Markguthaben, die auf Grund des Abkommens des Stillhaltefortritts abgerufen wurden, an der Berliner Börse fühlbar nachgelassen.

Finanzrat in Ungarn. Die ungarische Regierung wird einen Finanzrat ernennen, der in wichtigen finanzwirtschaftlichen Fragen weitgehende Entscheidungen zu treffen haben wird. Er wird unter dem Vorsitz des Finanzministers aus je einem Vertreter der Nationalbank, der Gewerkschaftszentrale und 2 Vertretern der Vereinigung der Sparkassen und Banken gebildet werden.

Russische Goldausfuhrperre. Angesichts der gegenwärtigen Lage auf dem Weltgoldmarkt hat die Räteregierung die Ausfuhr von russischem Gold gesperrt. Die Ausfuhr von Silber und Platin ist weiter gestattet.

Die amerikanischen Goldverstecke beginnen allmählich einen trotz der großen Goldreserven der Ver. Staaten bedenklichen Umfang anzunehmen. Seit dem 21. Sept., dem Tag der Abkehr Englands von der Goldwährung, hat Amerika, einer Neuport Kobelmeldung zufolge, eine Goldmenge von insgesamt 378 Mill. Dollar oder rund 1588 Mill. RM. an das Ausland abgeben müssen. Davon sind 297 Mill. Dollar vorläufig als Golddepots ausländischer Zentralnotenbanken in Amerika verblieben. Anfolge dieser starken Auffüllung haben sich die ausländischen Golddepots in den Ver. Staaten im Lauf der letzten 15 Tage von 82,8 Mill. Dollar auf nunmehr 379,8 Mill. Dollar erhöht. Außerdem sind in diesem Zeitraum noch rund 81 Mill. Gold nach dem Ausland abgeführt worden und zwar davon 58,6 Mill. Dollar nach Frankreich, 20,9 Mill. Dollar nach Holland und rund 1 Mill. Dollar nach der Schweiz.

Wlanz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.S. Am September dieses Jahres sind in der großen Lebensversicherung 3200 (im Vormonat 2800) Anträge über 22 (21) Mill. RM. Versicherungssumme eingegangen. In der Spar- und Versorgungsversicherung mit monatlicher Beitragszahlung 7000 (6000) Anträge über 9 (7) Mill. RM. Versicherungssumme.

Anhaltend schlechter Kohlenabfah. Der Gesamtabfah für Rechnung des Rhein-Westfälischen Kohlenyndikats hat im September

dieses Jahres den niedrigen Stand der Vormonats kaum überschritten; er stellte sich nach den vorläufigen Ergebnissen auf 184 000 Tonnen arbeitsfähig gegen 182 000 Tonnen arbeitsfähig im August. Die Halbenbestände auf den Zeilen waren Ende September mit 9,0 Mill. Tonnen (einschließlich Koks und Bräun) in Kohle umgerechnet gegenüber dem Vormonat unverändert.

Der Kohlabfah im September. Die Abfahungen der zum Deutschen Kohlyndikat gehörenden Kalwerke im September betragen 882 228 D. Reinkali gegenüber 1 267 597 D. im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Abfahungen in den ersten fünf Monaten (Mai bis September) des laufenden Düngejahrs betragen 3 214 516 (l. B. 4 933 881) D. Reinkali.

Die Belastung des Hotelgewerbes mit Steuern beträgt in Deutschland 15 v. H. des Umsatzes, in der Schweiz 3—5 v. H.; die Belastung durch Löhne und soziale Abgaben in Deutschland 10—14 v. H., in der Schweiz (Löhne) 9,5 v. H. Im Jahr 1929 besuchten nach der Statistik des Reichsamts 2 288 700 Deutsche das Ausland, in Deutschland hielten sich dagegen nur 1 645 000 Ausländer auf.

Markte

Heilbronner Schlachthofmarkt, 7. Okt. Zufuhr: 13 Bullen, 77 Jungrinder, 2 Kühe, 82 Kälber, 305 Schweine. Preise: Bullen a 25—27, b 22—24, Jungrinder a 38—40, b 33—36, Kühe a 23 bis 26, Kälber a 44—46, b 42—43, c 38—39, Schweine a 59—61, b 55—57. Marktverlauf: Langsam, Großvieh Ueberstand.

Schweinepreise. Buchau a. J.: Milchschweine 10—14. — Tübingen O. H. H. Milchschweine 12—18. — Großengtingen: Milchschweine 10—17. — Tübingen: Milchschweine 11—16. — Niedersteten: Milchschweine 12—18. — Oberkontheim: Milchschweine 9—14. — Waldsee: Milchschweine 10—15 Mark.

Obstpreise. Balingen: Mostäpfel 3.80—4.50. Mostbirnen 2.40 bis 2.80, Bratbirnen 4.50, gemischtes Obst 3.50. Tafeläpfel 4—5. Tafelbirnen 5—6, Zwetschgen 15. — Buchau a. J.: Mostobst 2.50 bis 3. — Waldsee: Tafelobst 5—8, Mostobst 1.80—2.40. — Neuenstein: Tafeläpfel 2.50—5, Mostäpfel 1.80—2.10, Tafelbirnen 3 bis 7, Mostbirnen 0.80—1.20, Brennbirnen 0.65—0.80. — Herrenberg: Tafeläpfel 4—7, Tafelbirnen 5—8, Mostäpfel 2—2.20, Mostbirnen 1.70—1.80, Zwetschgen 8—11, Quitten 7. — Nürtingen: Äpfel 2.20—2.60, Birnen 1.50 Mark.

Pflanzungen a. d. Silber, 7. Okt. Preise für Silbertraut. Der Preis für Silbertraut hat sich nachdem er vorübergehend gesunken war, wegen der meist gering ausfallenden Ernte wieder auf 2 RM. pro Zentner erhöht.

Bestellungen

auf

Speisekartoffeln u. Brennholz (Nadelholzanzbruch)

werden von der Einwohnerschaft am

Freitag, den 9. Oktober 1931, vormittags 9 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr

Samstag, den 10. Oktober 1931, vormittags 9 bis 12 Uhr

Montag, den 12. Oktober 1931, vormittags 9 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 5 Uhr

auf der Stadtpflege entgegenkommen.

Lieferung der Kartoffeln: Ende Oktober, Preis 3 Mark pro Zentner.

Die Besteller erhalten bei der Anmeldung Kartoffelbestellungen ausgefüllt, die beim Eintreffen der Kartoffeln bei der Abbestelle beim Bahnhof als Ausweis abzugeben sind und über den Kartoffelempfang hierauf zu bescheinigen ist.

Soweit Arbeitslose, Ausgesteuerte, Wohlfahrtsunterstützte und ältere alleinlebende Personen in Betracht kommen, wird denselben Ratenzahlungen bei weitgehendster Berücksichtigung der Zahlungsfrist gewährt.

Im übrigen gilt für die Besteller, die nicht zu den oben angeführten Personen zählen, Barzahlung.

Das Brennholz wird gemäß des Gemeinderatsbeschlusses vom 11. September 1931 an die oben erwähnte Arbeitslose, Ausgesteuerte etc. zum Holzhauerlohn im Wege der Verlosung abgegeben.

Die übrigen Einwohner erhalten das Brennholz außerhalb der Verlosung zu ebenfalls ermäßigtem Preise und wollen Bestellungen hierauf im Laufe der kommenden Woche auf der Stadtpflege gemacht werden.

Wildbad, den 8. Oktober 1931.

Stadtpflege.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Oktober 1931

sowie die rückständigen Steuern werden am

Donnerstag den 8. Oktober 1931

vormittags 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr,

im Sitzungssaal des Rathauses entgegenkommen.

Nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1931 werden für die nicht rechtzeitig entrichteten Steuern **Verzugszuschläge** berechnet.

Wildbad den 7. Oktober 1931.

Stadtkasse.



Schützenverein Wildbad e. V.

gegr. 1843.

Am kommenden Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags von 2 Uhr ab

Eröffnungsschießen

der Winterjaison 1931/32

4 Uhr Ehrenscheibe

Neu eintretende schießfreudige Herren und Gäste herzlich willkommen. Zahlreiche Beteiligung der aktiven Mitglieder wird erwartet.

Das Schützenmeisteramt.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1931.

Nach § 15 Abs. 2 des Dritten Teils der Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 (Zweite Steueramnestieverordnung) — Reichsgesetzbl. I S. 493 — wird mit Freiheitsstrafe, und zwar mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft, wer vorsätzlich einer bestehenden Rechtspflicht zuwider eine Vermögenserklärung 1931 bis zum Ablauf der Amnestiefrist nicht abgibt, obwohl das steuerpflichtige Gesamtvermögen nach dem Stande vom 1. Januar 1931 die nach § 8 des Vermögenssteuergesetzes vom 22. Mai 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 237) maßgebende Freigrenze übersteigt.

Mit Rücksicht hierauf werden, sofern das Gesamtvermögen nach dem Stande vom 1. Januar 1931 20 000 RM übersteigt hat und eine Vermögenserklärung 1931 bisher noch nicht abgegeben worden ist, hiermit zur Abgabe einer derartigen Vermögenserklärung bei dem zuständigen Finanzamt aufgefordert:

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Inland entweder ihren Wohnsitz haben oder sich mehr als sechs Monate aufhalten,
2. alle nicht natürlichen Personen (z. B. Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften u. dgl., rechtsfähige und nicht rechtsfähige Vereine, Stiftungen, andere Zweckvermögen u. dgl., offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften u. dgl., Kreditanstalten des öffentlichen Rechts), sofern der Sitz oder der Ort der Leistung im Inland liegt.

Nicht zur Abgabe einer Vermögenserklärung verpflichtet sind die im § 4 des Vermögenssteuergesetzes vom 22. Mai 1931 bezeichneten natürlichen und nicht natürlichen unbeschränkt steuerpflichtigen Personen, die bereits bisher von der Vermögenssteuer befreit waren oder von dem zuständigen Finanzamt ausdrücklich von der Abgabe einer Vermögenserklärung entbunden sind.

Unberührt hiervon bleibt die Verpflichtung zur Abgabe der Vermögenserklärung für die natürlichen und nicht natürlichen Personen, die durch Zusendung eines Vermögensklärungsvordrucks zur Abgabe der Vermögenserklärung 1931 besonders aufgefordert worden sind. Wer also einen Erklärungs-vordruck vom Finanzamt überhandt erhalten hat, muß auf jeden Fall eine Vermögenserklärung 1931 abgeben.

Wer im Zweifel ist, ob er eine Vermögenserklärung 1931 abzugeben hat, kann Auskunft beim Finanzamt einholen. Vordrucke für die Vermögenserklärung sind unentgeltlich beim Finanzamt zu haben.

Neuenbürg, den 7. Oktober 1931.

Finanzamt.

Heraus zur öffentlichen Kundgebung

aller Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen, Unfallverletzten, Invaliden und Arbeitslosen, der gesamten wertvollen Bevölkerung Wildbads am Samstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr im „Bahnhofshotel“ in Wildbad.

Thema:

Was geht in Rußland vor?

Die Lage der Kriegs- und Arbeitsbeschädigten und der gesamten Arbeiterklasse in der Sowjet-Union. Rentenabbau, Verschlechterung der Sozialversicherung durch Notverordnungen in Deutschland! Hungerelend und Bankrott oder Schaffung von Arbeit und Brot!

Referent:

Der aus der Sowjet-Union zurückgekehrte Gauleiter des Internationalen Bundes, Genosse **Weidenbach**, Stadtrat.

Die gesamte Einwohnerschaft ist eingeladen!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Internationaler Bund der Opfer des Kriegs u. der Arbeit.

Wer Geld sucht!

komme zur kostenl. Beratung zu H. Bohrab, Pforsheim Zähr. Allee 20. Zahle noch l. Vorschüsse, keine Vermittl. Nachw. lfd. Auszahlung. uns. Interessenten.

3 Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen Rennbachstr. 64 l. Stad.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Am Donnerstag, den 8. Oktober 1931,

abends 6 Uhr, rückt die

Weckerlinie

sowie die

Züge I bis VI

zur

Schulübung

aus. — Entschuldigungen für diese Übung können nur in den dringendsten Fällen angenommen werden.

Feuerwehrrkommando.

Ev. Kirchenchor.

Heute Donnerstag abend 8 Uhr

Singstunde

im Gemeindefaal. Sangesfreudige Damen und Herren sind herzlich eingeladen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 9. Oktober 1931, nachm. 3 Uhr, kommen hier öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung:

- 1 Personennimbus (Chevrolet 11/26 PS.)
- 1 Chaiselongue
- 1 Kasten mit Spiegel
- 1 Schreibtisch und
- 1 Feinschweijade.

Zusammenkunft im Pfandtotal.

Gerichtsvollzieher Lauder.

Futter-Artikel wieder billiger.

Universal Körnerfutter

1 Ztr. Saß 12.75

Mita

Körnerfutter

1 Ztr. Saß 13.-

Universal

Mehlfutter

1 Ztr. Saß 12.75

Ferner

Schweinemastfutter

Leinsamenschrot, Mais, Gerste, Weizen, Futterflocken, 5er Mehl, usw.

Lieferung frei Haus.

LUGER

Prima gelagertes

hochprozentiges

Schwarzwälder

Rirschwasser

Zwetschgenwasser

sowie

Ansehbrenntwein

Simbeergeist und

Heidelbeergeist

liefert äußerst billig und wird

auf Bestellung ins Haus geliefert. — Postkarte genügt.

Robert Rothacker

Branntweinbrennerei

Biefelsberg (Post Schmöberg).

Bestellungen nimmt auch

Robert Stirner, Gemüsehdlg., entgegen.